

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Zugpreis: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 wöchentlich 36 J. Zustellgebühr, Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach - Konto Stuttgart 10088

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau - Sonntags- und Jugendbeilage - Bauernwacht - Silberdienst



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Verlagsnummer SA. 429 - Marktstraße 14
Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile ober deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Reklamezeile 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Hauptredakteur: Karl Oberbpf; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Ost; Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Jah. Karl Jaiser), sämtliche in Nagold

Zur Verständigung mit Frankreich bereit

Auffehererregende Erklärungen des Führers zu einem französischen Journalisten

Paris, 23. Nov. „Matin“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenminister des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information“ de Brinon mit Reichskanzler Adolf Hitler gehabt hat. De Brinon hebt die zwanglose herzliche Aufnahme durch den Reichskanzler hervor, der im Gegensatz zu anderen Staatsmännern jedes Zeremoniell und jedes Inszenieren vermeidet, dessen inneres Feuer aber belebend zum Ausdruck komme.

Aussprache und Verständigung

Der Reichskanzler habe erklärt, daß seine Einstellung stets die gleiche sei. Er suche die Aussprache und Verständigung, weil er darin die Bürgschaft für den Frieden erblicke. Er wolle, daß dieser wahrhafte Frieden zwischen loyalen Gegnern geschlossen werde. Er habe dies wiederholt erklärt, aber man habe ihm immer nur mit mißtrauischen Worten geantwortet. Sein Wille habe sich jedoch nicht gewandelt. „Ich glaube“, so erklärte der Reichskanzler, „daß das Ergebnis der Volksabstimmung meinem Wunsche neue Kraft gibt. Wenn früher Streifenan oder Brünning verhandelt, so konnten sie sich nicht darauf berufen, daß das deutsche Volk hinter ihnen stehe. Ich aber habe ganz Deutschland! Ich habe dem Volke nicht verheimlicht, was ich wollte. Das Volk hat meine Politik gebilligt.“

Elzab-Lothringen ist keine Streitfrage

Das Gespräch kam dann auf das deutsch-französische Problem. Adolf Hitler, so schreibt de Brinon, glanze an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. „Ich habe die Überzeugung“, so erklärte der Reichskanzler, „daß, wenn die Frage des Saargebietes, das deutsches Land ist, einmal geregelt ist, nichts Deutschland und Frankreich in Gegensatz zueinander bringen kann. Elzab-Lothringen ist keine Streitfrage. Aber wie lange noch wird man wiederholen müssen, daß wir weder abfordern, was nicht zu uns gehört, noch daß wir uns von irgendjemand lieben lassen wollen, der uns nicht liebt! In Europa besteht nicht ein einziger Streitfall, der einen Krieg rechtfertigt. Alles läßt sich zwischen den Regierungen der Völker regeln, wenn sie das Gefühl ihrer Ehre und ihrer Verantwortlichkeit besitzen. Es gibt ein von vaterländischem Geist befeeltes Polen und ein nicht weniger an seinen Traditionen hängendes Deutschland. Zwischen ihnen bestehen Differenzen und Reibungspunkte, die auf einen schlechten Vertrag zurückzuführen, aber nichts, was wert wäre, kostbares Blut zu vergießen, denn es sind immer die Besten, die auf den Schlachtfeldern fallen. Deshalb ist zwischen Deutschland und Polen ein gutnachbarliches Abkommen möglich.“

Ich will keinen Krieg!

Man beleidigt mich, wenn man weiterhin erklärt, daß ich den Krieg will. Sollte ich wahrhaftig sein? Den Krieg! Er würde keine Regelung bringen, sondern nur die Weltlage verschlimmern. Er würde das Ende unserer Rassen bedeuten, die Giten sind, und in der Folge der Zeiten würde man sehen, wie Asien sich auf unserem Kontinent festsetzt und der Völkerverstand triumphiert. Wie sollte ich einen Krieg wünschen, während doch die Folgen des letzten Krieges noch auf uns lasten und ich noch dreißig oder vierzig Jahre lang mühsam machen werden? Ich denke nicht für die Gegenwart, sondern ich denke an die Zukunft. Ich habe vor mir eine lange innerpolitische Arbeit. Ich habe dem Volke den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wieder schenken. Wir bekämpfen das Böse. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt. Aber ich will Besseres leisten! Ich werde noch Jahre brauchen, um dahin zu

gelangen. Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg schlechter machen will?

Deutschland muß sich verteidigen können

Der Berichterstatter wies in diesem Zusammenhang auf die äußere Aufmachung hin, die man in Deutschland findet: Die Freude und die Verherrlichung an der Kraft.

Der Reichskanzler habe darauf erwidert, daß Deutschland fähig sein müsse, sich zu verteidigen. Sein Programm lasse sich folgendermaßen präzisieren: Keinen Deutschen für einen neuen Krieg; aber für die Verteidigung seines Vaterlandes das gesamte Volk. Wenn die Jugend in Deutschland in Reich und Glied marschiere, wenn sie die gleiche Kleidung trage, so deshalb, weil sie die neue Ordnung und ihre Garantie verleihe.

Gleichberechtigung und Sicherheit

Das Gespräch habe sich dann den Mitteln zugewandt, durch die das deutsch-französische Problem bereinigt werden könnte.

Der Reichskanzler führte nach der Schilderung de Brinons aus:

Wie kann die Verständigung zwischen gleichberechtigten Nachbarländern verwirklicht werden? Mein Vaterland ist nicht eine weittragende Nation, sondern eine große Nation, der man eine unerträgliche Behandlung aufzuzwingen hat. Wenn Frankreich seine Sicherheit darauf aufzubauen gedente, daß es Deutschland unmöglich sei, sich zu verteidigen, dann ist nichts zu machen, denn die Zeiten, in denen das möglich war, sind zu Ende. Wenn Frankreich seine Sicherheit aber in einem Abkommen finden will, bin ich bereit, alles anzuhören, alles zu begreifen, alles zu unternehmen. Man weiß ziemlich genau, worin die von Deutschland geforderte Gleichheit besteht. Moralisch handelt es sich um ein absolutes Gleiches Recht. Die praktische Durchführung kann etappenweise erfolgen und man kann über die Einzelheiten verhandeln. Aber man sagt mir: Du willst Gleichheit, aber Gleichheit ohne Gegenleistung. Welche Gegenleistung? Man müßte endlich den Inhalt des französischen Wortes Sicherheit kennen!

Auf den Hinweis de Brinons, in Frankreich möchte man auch die Gewißheit haben, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten entstehen, erwiderte der Kanzler:

„Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands und wenn ich mein Wort gebe, dann bin ich gewohnt, es zu halten. Was ist also noch notwendig? Ich habe keinen Thron geerbt, ich habe aber eine Lehre aufrechtzuerhalten. Ich bin ein Mensch, der handelt und der seine Verantwortung übernimmt.“

Ich bürgere mit meiner Person für das Volk, das ich führe

und das mir die Kraft gibt. Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit! Wenn man mir sagen würde, was ich für sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unehre oder um eine Drohung für mein Land handelte. Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verteidigungsbündnisses mit England geben müsse. Wenn es sich um ein derartiges Bündnis handelt, will ich es gerne unterzeichnen; denn ich habe keineswegs die Absicht, meine Nachbarn anzuwareisen. Polen

nicht das jetzt ein, aber weil Polen östlicher liegt als Frankreich, kennt es mich besser!“

Keine Rückkehr nach Genf

Auf die Frage, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde, habe der Reichskanzler, wie de Brinon berichtet, geantwortet:

„Als ich Genf verließ, habe ich eine notwendige Handlung vollzogen und ich glaube damit zur Klärung der Lage beigetragen zu haben. Wir werden nicht nach Genf zurückkehren. Der Völkerverbund ist ein internationales Parlament, in dem die Mächtegruppen in Gegensatz zueinander stehen. Die Mißverständnisse sind dort verschärft worden, anstatt gelöst zu werden. Ich bin stets bereit und ich habe es bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will.“

De Brinon zieht aus seiner Unterredung mit dem Reichskanzler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten Ward Price zutrifft, der auf Grund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wurde.

Das Echo des Hitler-Interviews in der französischen Presse

Paris, 23. Nov. Die gesamte französische Presse befaßt sich eingehend mit der im „Matin“ veröffentlichten Unterredung mit dem Reichskanzler. Verschiedene Blätter beglückwünschen de Brinon und den „Matin“, daß sie den Mut ausgebracht haben, die kategorischen, präzis und klaren Ausführungen des Reichskanzlers zugunsten des Friedens und der Annäherung der beiden Länder den Franzosen näherzubringen. So werde ein Gegengewicht geschaffen gegen die Veröffentlichungen des „Petit Parisien“, deren Richtigkeit nicht bewiesen werden kann und nicht bewiesen worden sei und die nur eines bezwecken können, die einzige Lösung, die endgültige deutsch-französische Annäherung, zu verzögern, wenn nicht zu verhindern. „Ami de Peuple“ ist allerdings der Ansicht, daß eine direkte Aussprache erst nach einem Systemwechsel in Frankreich möglich sein werde, wenn in Frankreich ein Mann auftrete, der in würdiger Weise mit Hitler verhandeln könne.

„Echo de Paris“, „Figaro“, „Populaire“ und andere Blätter nehmen die Erklärungen Adolf Hitlers allerdings nur zum Anlaß, um erneut gegen die deutsch-französische Verständigung zu hetzen.

Sturz der französischen Regierung

Paris, 24. Nov. Wie das Wolffbüro eben 8.15 Uhr früh meldet, ist die Regierung Sarraut in der Kammer mit 321 gegen 247 Stimmen über einen Antrag des Mehrheitssozialistischen Abgeordneten Colnin gestürzt worden.

Das Neueste in Kürze

Zum Reichstagsbrandstifterprozeß hielt der Angeklagte Lubbe plötzlich eine erregte Rede, in deren Verlauf er nach einer raschen Urteilsfällung verlangte.

Das Interdikt von Reichskanzler Hitler mit dem französischen Journalisten de Brinon hat in der französischen Presse allgemeines Aufsehen erregt; die Notwendigkeit einer direkten Aussprache rückt immer mehr in den Vordergrund.

Einen bedeutsamen Entschluß hat Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart gefaßt: Er hat einen Frauenbeirat eingeführt, der die Stadtgemeinde in besonderen Fragen der Kommunalpolitik beraten soll.

Die Deutsche Front im Landesrat des Saargebietes wandte sich in einer Erklärung gegen die Geleitvorläufe der Saarregierung.

Die Unterrichtsminister der Länder wurden von Innenminister Fried ersucht, dafür zu sorgen, daß den Schülern die Bedeutung des 12. November klar vor Augen geführt wird.

Die Deutsche Arbeitsfront, die AFD, und die AFD, haben einen Aufruf erlassen, der sich für kleine Preise und großen Umsatz einsetzt.

Die Vertagung der Abrüstungskonferenz

Ein Berliner Kommentar
Berlin, 23. Nov. Henderson und Simon haben mit ihren Bemühungen um die Wiederbelebung der Genfer Konferenz keinen Erfolg gehabt. So erwünscht es der englischen Politik gewesen wäre, die gesamten Abrüstungsverhandlungen wieder auf das Genfer Geleise zu schieben und dadurch einer unmittelbaren Verantwortung aus dem Wege zu gehen, konnte sich der englische Vertreter in Genf nicht der Tatsache verweigern, daß in Abwesenheit Deutschlands und gegen den Willen Italiens nicht mit Nutzen weiter verhandelt werden könnte. Der Weggang Deutschlands aus Genf brauchte an sich die Konferenz nicht lahmzulegen; wenn es den anderen Mächten mit der Abrüstung ernst war, konnten sie sich über die von ihnen zu ergreifenden Maßnahmen verständigen. Es war aber vorauszusetzen, daß die größte Militärmacht des Kontinents, Frankreich, unter diesen Umständen sich mindestens ebenso intransigent verhalten würde wie bisher. In der italienischen Presse wurde in den letzten Tagen mit Recht festgestellt, daß die Genfer Methode die vorhandenen Gegensätze nicht mildere, sondern im Gegenteil verschärfe. Diese Auffassung, zu der sich Italien nach einigen Wochen der Zurückhaltung nun auch bekennt, hat in Genf schließlich den Ausschlag gegeben.

Es ist eine bezeichnende Ironie der Entwicklung, daß in diesem Endstadium der Abrüstungskonferenz nur noch Frankreich als das am wenigsten abrüstungswillige Land sich etwas von der Fortsetzung der Genfer Arbeiten versprochen hat. Aber der französische Widerstand hat wohl ein positives Ergebnis, nicht aber das jegliche unruhliche Ende der Konferenz verhindern können.

Der Beschluß des Büro bedeutet tatsächlich eine Vertagung „sine die“, die die Mächte in den Tagen nach dem Austritt Deutschlands noch einmütig abgelehnt haben. Der Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz ist ausschließlich auf die Gegensätze der hochgerüsteten Mächte untereinander zurückzuführen.

Der Abrüstungsgedanke ist damit aber selbstverständlich nicht erledigt. Nur die Methode seiner Verwirklichung ist geändert und der Kreis der Verhandlungen verkleinert worden. Die diskrete Arbeit der Diplomaten hat sich gegenüber dem Genfer System der öffentlichen Massenversammlungen als

der zweitmögliche Weg zu einem positiven Ergebnis erwiesen. Die Unterredung des Reichskanzlers im „Matin“ ist ein neuer Beweis für das starke Interesse und den ersten Erfolgswillen Deutschlands. Die üblichen Mißdeutungs- und Abwägungsversuche, die ein Teil der französischen Presse auch jetzt nicht unterlassen kann, überheben die verantwortlichen Kreise in Frankreich und England nicht der Pflicht, ihrerseits im gleichen Geiste des Friedens und der Gerechtigkeit für die Verständigung zu arbeiten.

Nach dem Vertagungsbeschluss

Genf, 23. Nov. Die Delegationsführer haben Mittwoch abend Genf verlassen. Es werden nur die zur Befehung der beiden technischen Ausschüsse notwendigen Delegierten in Genf zurückbleiben. Diese Ausschüsse, von denen sich der eine mit der Frage der Umwandlung der kontinentaleuropäischen Heeresorganisationen und der andere mit dem Problem der Kontrolle befaßt, sollen vor der Hand in angelegenen Beratungen weiterführen. Präsident Genderson wird ebenfalls Genf nicht verlassen.

Zu den von Genderson erwähnten diplomatischen Verhandlungen, die in der Zwischenzeit in die Wege geleitet werden sollen, ist man in Konkreten nach wie vor der Ansicht, daß diese der Vorbereitung einer Konferenz der Großmächte, auf der auch Deutschland vertreten sein würde, außerhalb Genfs dienen sollen. Dieser Plan scheint jedoch in den letzten Tagen keine wesentlichen Fortschritte gemacht zu haben.

Italienische Stellungnahme

Rom, 23. Nov. „Agenzia Stefani“ veröffentlicht über die Abrüstungsfrage ein Kommuniqué, in dem es u. a. heißt:

In der Tat konnte und kann unter den obwaltenden Umständen eine Fortsetzung der Genfer Arbeit zu keinem Ergebnis gelangen. In den verantwortlichen Kreisen Italiens hat man immer die Ansicht vertreten, und auch zum Ausdruck gebracht, daß eine Einigung möglich sei, wenn man auf das Mittel direkter Verhandlungen zwischen den Mächten, das jetzt vom Präsidium der Abrüstungskonferenz selbst empfohlen wird, zurückgreife und wenn man ferner darauf Verzicht leiste, bei Methoden und Verfahrenswegen zu beharren, die sichtlich den Forderungen der Lage nicht gerecht werden können.

In den verantwortlichen Kreisen Italiens wird erneut versichert, man lege in eine Au-

sammennarbeit der Großmächte das Vertrauen, daß sie eine Einigung herbeiführen könne. Die Ergebnisse dieser Einigung müßten dann nach und nach der Abrüstungskonferenz vorgelegt werden.

Englisch-französischer Wirtschaftskrieg?

Lond., 23. Nov. „Daily Herald“ will wissen, daß der Präsident des Handelsamtes in der Zolltariffrage Mittwoch ein Ultimatum an Frankreich gestellt habe. Wenn nicht in sehr kurzer Zeit eine Verständigung erzielt werde, dann werde wahrscheinlich Anfang Dezember ein Wirtschaftskrieg ausbrechen. Großbritannien verlange die Aufhebung der 15prozentigen Sonderabgabe und der 6prozentigen Landungsabgabe auf britische Waren. Wenn Frankreich sich unzugänglich zeige, werde die britische Regierung mit Vergeltungsmaßnahmen in Form einer 15prozentigen Abgabe auf französische Waren antworten.

Deutscher Schritt in Brüssel

gegen neue deutschfeindliche Marxistenhege

Brüssel, 23. Nov. In Belgien hat eine neue deutschfeindliche Marxistenhege eingeleitet. Im ganzen Lande werden illustrierte Flugblätter verteilt. In Antwerpen wird mit einer auf diesem Niveau stehenden Rede die Aufführung eines gegen das heutige Deutschland gerichteten Theaterstückes, das selbst die marxistische Presse als literarisch minderwertig bezeichnet hat, angepriesen. Den Gipfel der Verheerung erreicht jedoch die Inanspruchnahme des belgischen Rundfunks für Propaganda durch die Sozialistische Partei Belgiens.

Die deutsche Gesandtschaft hat gegen diese Vorgänge energig die Verwahrung bei der belgischen Regierung eingeleitet und insbesondere die Abstellung des Mißbrauches des unter staatlicher Kontrolle stehenden Rundfunks verlangt, der eine Störung der deutsch-belgischen Beziehungen zu verursachen geeignet ist.

Der 12. November und die Schulen

Berlin, 23. Nov. Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem Erlaß die Unterrichtsminister der Länder ersucht, daß den Schülern aller Schulen die Schicksalsbedeutung des 12. November klar vor Augen geführt und verständlich gemacht wird.

das Sie es nach der Art ihrer Schilderung angefaßt haben könnten. Es war aus dem Präsidium eine lange Flamme und auf den Stühlen waren einzelne Flammen ohne Zusammenhang miteinander. Wollen Sie behaupten, daß Sie auf jedem einzelnen Tisch die Flammen angefaßt haben?

Van der Lubbe: Ich habe nicht behauptet, daß ich das gemacht habe.

Vorsitzender: Wer hat es denn gemacht?

Van der Lubbe: Ich habe nur gesagt, daß ich den Vorhang angefaßt habe.

Vorsitzender: Wer hat das andere gemacht?

Van der Lubbe: Das kann ich nicht sagen, das sollen ...

Vorsitzender: Was wollten Sie weiter sagen? Der Angeklagte schweigt.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts betont van der Lubbe, daß er als Brandmittel nur die Kohlenanzünder gehabt habe.

Er wollte zusehen?

Der Oberreichsanwalt fragt weiter, ob er sich mit Absicht im Reichstage habe festnehmen lassen, oder wie er sich das Entkommen aus dem Reichstag gedacht habe.

Lubbe erwidert, er habe abgewartet, bis die Sache zu Ende war.

Oberreichsanwalt: Sie haben früher gesagt, daß Sie gar nicht flüchten wollten. — Lubbe gibt das zu.

Vorsitzender: Hat Ihnen jemand gesagt, daß Sie sich festnehmen lassen sollten?

Lubbe: Ich habe mit niemanden darüber gesprochen.

Steuerbefreiung für Wohnungsneubau

Berlin, 23. Nov. Zum Ausbruch von Härten und im Interesse der Arbeitsbeschaffung während des kommenden Winters hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß für Wohngebäude, die zum 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, die Steuerbefreiung nach den neuen Vorschriften auch dann gewährt werden kann, wenn die höhere Wohnfläche 170 (statt 150) Quadratmeter nicht überschreitet. Dazu treten je 15 Quadratmeter für das vierte und jedes weitere Kind des Eigentümers. Wenn der Neubau auch die erhöhten Grenzen überschreitet, kann eine Befreiung nur nach den bisherigen Vorschriften in Betracht kommen. Danach sind Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, nur dann befreit, wenn der Rohbau bis zum 31. Dezember 1933 vollendet ist. In diesem Erfordernis soll nun nicht unbedingt festgehalten werden. Immer ist die Befreiung nur dann zu gewähren, wenn eine tatkräftige Förderung des Baues noch während des Winters sichergestellt ist.

Württemberg Eine Reichsautobahn Stuttgart-Ulm?

Stuttgart, 23. November.

Dr. Todt, Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, nahm Dienstag Gelegenheit, bei Herrn Reichsstatthalter Murr zum Vortrag über die projektierte Reichsautobahnstrecke Stuttgart-Ulm vorzusprechen.

Nach den Verhandlungen, an denen auch die zuständigen Landesbehörden teilnahmen, führen Reichsstatthalter Murr und Dr. Todt die ganze Strecke der projektierten Linie bis Ulm ab.

Es besteht berechtigte Aussicht, daß es auf Grund der Verhandlungen, an denen Reichsstatthalter Murr beteiligt war, gelingen wird, den Baubeginn der Strecke in absehbarer Zeit sicherzustellen. Reichsstatthalter Murr legte mit besonderem Nachdruck die zwingenden Gründe dar, die für die Ausführung des Projektes sprechen.

Es bedarf keines Hinweises, daß ein endgültiger Beschluß über die Ausführung der Strecke große Freude bei der württembergischen Bevölkerung auslösen wird. Würde dadurch doch nicht nur einem dringenden Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen, sondern auch in einem ungewöhnlich großen Umfang zur Arbeitsbeschaffung in der engen Heimat beigetragen, ganz abgesehen von den sonstigen großen Auswirkungen, die die Verwirklichung dieses großen Projektes nach sich ziehen muß.

Jeder 10000 Mark Bargeld entwendet

Stuttgart, 23. November.

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden in dem Wohnhaus Hegelstr. 23 B im ersten und zweiten Stock schwere Einbrüche durch diebstahle ausgeführt. Völlig unbemerkt gelang es dem bis jetzt noch unbekanntem Täter in das im ersten Stock gelegene Büro des Anwaltes Dr. Waber zu gelangen und aus dessen abgeschlossenen Schreibtisch Wertpapiere und Bargeld in Höhe von etwa 4000 RM zu entwenden. Von diesem „erfolgreichen“ Einbruch war der Täter anscheinend noch nicht befriedigt. Er stieg über die Veranda in den zweiten Stock und gelangte mit Hilfe von Nachschlüsseln und Stemmmeisen an einen

Schreibtisch, in dem nun eine Kassetten mit über 6000 Mark Bargeld befand. Dazuhin durchsuchte der Räuber die im Vorraum hängenden Kleider und entwendete auch hier alle Wertgegenstände. Die Diebstahlsarbeit blieb den Hausbewohnern völlig unbemerkt, erst am anderen Morgen beim Retreten der Wohnzimmer wurden sie auf die Einbrüche aufmerksam. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei konnte nur noch einige Spuren feststellen, aus denen zu ersehen ist, daß es sich um einen verurteilten, mäßigem Einbrecher handelt.

Auch die Radfahrer müssen sich an Ordnung gewöhnen!

Stuttgart, 23. November.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In den letzten Wochen wurden auf Veranlassung des Innenministeriums und unter Mitwirkung der SA in ganz Württemberg Straßenstreifen durchgeführt, die besonders der Überwachung der Radfahrer und Fußwerke galten. Daß auch hier Wohnungen allein nichts fruchteten und nur scharfe Durchgreifen Ordnung und Sicherheit auf der Landstraße schaffen kann, hat das Ergebnis dieser Streifen gezeigt: In wenigen Nachtstunden wurden in Württemberg annähernd 6000 Radfahrer festgenommen, die ohne Beleuchtung oder Radstrahler fuhren. In einzelnen Oberämtern waren es allein bis zu 300. In ordnungsmäßige Beleuchtung eines Jahres erfordert derart geringe Aufwendungen, daß diese bei gutem Willen jedem Radfahrer möglich sind und in gar keinem Verhältnis zu den schweren Gefahren stehen, die durch nicht vorchriftsmäßig beleuchtete Räder den Fahrern selbst und anderen drohen. Die Streifen werden auch in nächster Zeit fortgesetzt werden; gleichzeitig hat die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, in allen zur Anzeige gebrachten Fällen empfindliche Strafen zu verhängen.

Ellwangen, 23. Nov. (Unerguidliche Auseinandersetzung.) Am Mittwoch nachmittag kam es zwischen zwei auswärtigen Handwerkern, die an einem Reubau in der Stadt arbeiten, zu Schlag- und Streithändeln. Der eine der Handwerker griff hierbei, anscheinend aus Wut, zu einem Stück Eisen und schlug damit wie ein Wilder auf den anderen ein, so daß dieser mehrere klaffende Wunden am Kopfe davontrug. Der Täter sieht seiner Strafe entgegen.

Holzingen, N. Reutlingen, 23. Nov. (Der Fuchs im Hühnerstall.) In der Nacht zum Donnerstag fehrte bei einem bürgerlichen Bürgermeister Reineke im Hühnerstall ein. Am Morgen fanden die Hausbewohner vom ganzen Hühnerbestand, der aus 22 Hennen und 1 Hahn bestand, nur noch 3 getötete Hühner vor. Wahrscheinlich hat der Dieb keine Zeit mehr, seine Opfer vollends in Sicherheit zu bringen. Vom ganzen Vorkall wurde während der Nacht nicht das geringste bemerkt.

Ulm, 23. Nov. (Wieder aufgegriffen.) Im April d. Js. wurde der ehemalige Bahnmeister Ruhn von Station Holzingen wegen Brandstiftung zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt. Als das Urteil rechtskräftig geworden war und Ruhn, der die Tat heute noch leugnet, die Strafe antreten sollte, verschwand er. Man vermutet, daß er den Tod gesucht habe, da alle Nachforschungen nach ihm ergebnislos blieben. Nebenbei wurde festgestellt, daß sich der ganze Sommer über in den Kammern der Brandstätten und ihrer Umgebung aufgehalten hatte, wieder auf und wurde sofort verhaftet.

Ulm, 23. Nov. (Trichinen bei einem Braunbären festgefällt.) Dem Hirschaushof wurde kürzlich ein geschlachteter Braunbär zur Untersuchung zugeführt, dessen Fleisch zur Ausfuhr nach der Schweiz bestimmt war. Bei der Untersuchung wurden zahlreiche lebende Trichinen festgefällt. Die Verwendung des Fleisches zum menschlichen Genus wurde daher unmöglich gemacht.

Rottweil, 23. Nov. (Unfall.) Abendstieß der zirka 24 Jahre alte Weber, Sohn des Bahnarbeiters Jos. Weber, vor dem Feuer Kramerischen Hause am Schwarzen Tor mit einem aus dem Bezirk Spaidingen kommenden Auto zusammen, wurde auf dem Schwergewichtler und erlitt einen Beinbruch. Trotz Anrufen von Augenzeugen ist das Auto raschestens in der Richtung Oberndorf weitergefahren. Das Sanitätswagen verbrachte den Verunglückten ins Bezirkskrankenhaus.

Heilbronn, 23. Nov. (Ein geistlicher Mensch.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der 33jährige Paul Wenker von Heilbronn wegen drei Einbrüchen in das Kaffee Oppermann und wegen eines Raubüberfalles auf ein Liebespaar im Marktberg auf zwei Jahre 6 Monate Gefängnis.

Ludwigsburg, 23. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Im Bezirkskrankenhaus starb der 64jährige Wilhelm Rupp von Kalen, der am Samstag nachmittag in der Marbacher Straße, unweit des Heilbronnertors, von einem Radfahrer, einem 18jährigen Mechaniker aus Neckarweihingen, angefahren worden war. Rupp, der sich auf der Wandererschaft befand, hatte bei dem Unfall einen Schädelbruch erlitten, dem er jetzt, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erliegen ist.

Reichstagsbrandstifter-Prozess

Van der Lubbe redet ... / Die große Sensation im Reichstagsbrandprozess / Lubbe verwickelt sich in Widersprüche

Leipzig, 23. November.

Am Donnerstag begann im Reichstagsbrandstifterprozess der letzte Verhandlungsdiensttag. Als erster Zeuge wird der Fahrstuhlführer vom Reichstag, Dürkerhoff, vernommen. Der nächste Zeuge, der Bähler Otto Barz, in dessen Wohnung die kommunistische Konferenz stattgefunden haben soll, von der der Zeuge Grothe in seiner Aussage berichtet hat, behauptet auf das Entschiedenste, daß in seiner Wohnung keine Konferenz stattgefunden habe.

Van der Lubbe spricht

Häufig erhebt sich van der Lubbe und fragt: „Ich möchte wissen, wann das Urteil gesprochen und vollstreckt wird?“

Vorsitzender: „Das kann ich heute noch nicht sagen, es liegt mit an Ihnen, wenn Sie mit der Sprache herauskommen, wer Ihre Mittäter sind.“

Van der Lubbe: „Es ist doch aufgeklärt, ich habe doch zu verstehen gegeben, daß ich den Reichstag angezündet habe.“

Rechtsanwalt Dr. Seuffert fragt den Angeklagten: „Hat Ihnen niemand geholfen?“

Van der Lubbe: „Die Entwicklung des Prozesses wird zu umständlich. Ich verlange vom Präsidenten, daß das anders wird.“ Als darauf der Vorsitzende den Angeklagten auffordert, seine Mittäter anzugeben, erwidert ihm van der Lubbe: „Die anderen Angeklagten bestätigen doch selbst, daß sie nichts mit dem Prozess zu tun und den Reichstag nicht angezündet haben.“

Vorsitzender: „Darüber aber gerade muß Beweis erhoben werden.“

Van der Lubbe antwortet hierauf laut und in großer Erregung, daß er mit der Entwicklung der letzten 8 Monate gar nicht einverstanden sei.

Vorsitzender: Ich habe Ihnen schon wiederholt gesagt, daß das Gericht Ihre Angaben, daß Sie es allein gemacht haben, nicht glauben kann. Nun sagen Sie uns doch, mit wem Sie es gemacht haben und wer Sie dabei unterstützt hat.

Aus der längeren Erwiderung van der Lubbes überleitet der Dolmetscher: Ich kann nur immer wieder sagen, daß ich den Reichstag ganz allein angezündet habe. Die anderen Angeklagten sehen zwar mit in dem Prozess, aber sie haben damit nichts zu tun.

Das ist mein Prozess

Ich bin der Knecht und ich will mein

Urteil haben, damit ich 20 Jahre Gefängnis bekomme oder den Tod, aber ich will jedenfalls, daß etwas geschieht. Was ist denn das für eine Tat, diese Reichstagsbrandstiftung? Das ist eine Tat von 10 Minuten oder höchstens einer Viertelstunde gewesen. Das habe ich ganz allein gemacht.

Vorsitzender: Haben Sie denn die Aussagen der Sachverständigen verstanden, die das für unmöglich erklärten?

Van der Lubbe: Ja. Die sagen immer, es sei ausgeschlossen, daß eine Person das gemacht hat. Das ist der persönliche Glaube der Sachverständigen. Ich habe es aber doch allein gemacht.

Ich habe mit meiner Zade den Plenarsaal angezündet.

Lubbe spricht auch weiterhin flüchtig und läßt den Dolmetscher kaum zum Wort kommen. Er spricht teilweise erregt und laut und begleitet seine Ausführungen mit lebhaften Handbewegungen.

Der Vorsitzende legt eine Pause ein und ersucht den Angeklagten, sich die Sache noch einmal zu überlegen und sich dann zu äußern, was er am letzten Tage vor dem Brande gemacht habe.

Nach der Pause läßt der Vorsitzende den Angeklagten van der Lubbe vor den Richtertisch treten und hält ihm nochmals in derselben Weise wie in den ersten Verhandlungstagen seine Gespräche mit den Reichstagskommunisten und die daraus folgenden Dinge vor.

Noch mehr Gebäude sollten brennen

Lubbe sagt aus, daß er nicht gewußt habe, ob diese Leute Kommunisten waren. Er habe die Absicht, den Reichstag anzuzünden, in der Nacht vom Freitag zum Samstag gehabt. Die Brandstiftung sei nur sein eigener Entschluß gewesen, das Wohlfahrtsamt und das Schloß in Brand zu setzen, sei ihm erst am Montag morgen eingefallen.

Van der Lubbe schildert nochmals kurz die Brandlegung im Reichstag und behauptet, im Plenarsaal habe er zuerst die Gardine angezündet. Vorsitzender: Das stimmt alles nicht, denn die Sachverständigen sagen, die Gardine brennt gar nicht oder doch sehr schwer.

Lubbe: Sie hat aber doch gebrannt.

Vorsitzender: Wir glauben Ihnen das nicht, weil das Feuer, das nachher gesehen worden ist, ganz anders aussah, als

Aus Stadt und Land

Magold, den 24. November 1933.

Freundschaft und Liebe bedürfen des Vertrauens.

Sonntagsfahrten zur „Braunen Messe“ schon Samstag früh

Wir weisen darauf hin, daß anlässlich der Braunen Messe in Stuttgart am Samstag, den 25. November Sonntagsfahrten nach Stuttgart schon vom ersten Zug an ausgegeben werden.

Das Salzburger große Welttheater

zur Aufführung in Magold am 25. November, abends 8 Uhr.

Das tiefgründige, von den Geheimnissen des Lebens und Todes umwitterte Spiel mit einer Fühnenmusik unier einheimischen Komponisten Karl Th. Schmid soll morgen zur Darstellung kommen. Im Laufe des Sommers wurde das große Welttheater von Berufs- und Laienbühnen überall mit großem Erfolg gespielt. Zahlreiche Zeitungsartikel bezeugen die künstlerisch höchstbedeutende Aufführung. Eine derselben schreibt: „Zusammen mit der Höhepunkte des Spiels... untermalenden Musik des bekannten Komponisten Karl Th. Schmid übte die Aufführung wunderbaren Zauber tiefer Ergriffenheit auf die Zuschauer und Zuhörer aus.“ Die Welttheateraufführung wird das große Gegenstück zu den noch in bester Erinnerung lebenden Vortragsdarstellungen des Seminars abgeben. Die Plätze zu 50 Pf. gewähren die Möglichkeit, aber nicht die unbedingte Sicherheit ihnen zu können. Wer also auf diesen Plätzen hier mit einem Stuhl rechnen will, muß zeitig genug da sein.

Tonfilmtheater

Die 11 Schill'schen Offiziere

Dem Ansehen des Freiheitskämpfers Schill und seiner Schaar ist dieser prächtige Tonfilm, welches habelbe begeistert Vaterlandsliebe gewidmet. Ferdinand von Schill, dem preussischen Hülfsregiment, der sich mit einem Häuflein Freiheitsliebender den Heeren Napoleons tapfer entgegenstellte und am 31. Mai 1809 in Straßburg den Heldentod fand, wählten 11 seiner Offiziere gefangen genommen, nach der Itzehoer Insel gebracht und dort von einem französischen Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden. Der lebendige Film sollte auch von der deutschen Jugend besucht werden. (siehe auch Anzeige).

Vom Rathaus

Gemeinderatsung vom 22. November 1933 Anwesend: Bürgermeister Raier und acht Stadträte

Abwesend: Die Stadträte Hezer und Lang.

Mitgeteilt wird der Bescheid der Pensionstelle für Körperschaftsbeamte vom 15. November 1933, wonach der Stadt, Feldschütze und Stadtbauwart Johannes Seeger, hier, auf 1. November dieses Jahres in den bleibenden Ruhestand versetzt worden ist. Im April 1932 feierte Seeger sein 30jähriges Dienstjubiläum bei voller Kraft und Gesundheit, nicht ahnend, daß ihn ein heimtückisches Verden schon nach einem weiteren Jahre zwang, um seine Zurücksetzung einzukommen. Feldschütze und Stadtbauwart Seeger hat sich in seiner langen Dienstzeit durch Treue, Fleiß, Tüchtigkeit und Fleiß bewiesen, besonders ausgezeichnet. Seine Stärke lag auf dem Gebiet der Dohlbauvermessung und hier hat er der Stadt unerschütterliche Dienste geleistet, die er in der Zukunft ihre vollen Früchte tragen werden. Schon etwas veraltet und verlassen haben wir unsere jungen und alten Bäume auf der Wartung und es ist uns eine große Sorge, den geeigneten Nachfolger wieder zu finden. Bei der Bedeutung des Dohlbauwesens und der Ausdehnung auch des Alleinbestandes in neuerer Zeit muß die Nachfolgereize sorgfältig geprüft werden. Eine junge, tüchtige Kraft, die mit Leib und Leben mit der Natur und dem Dohlbau verbunden ist, könnte hier im Haupt- oder Nebenberuf eine erspriessliche Tätigkeit entfalten. Lebensfalls dankte der Vorsitzende im Namen des Gemeinderats dem Stadtbauwart Seeger aufs herzlichste für seine treue und erfolgreiche Lebensarbeit und wünscht ihm von ganzem Herzen Wiedergenesung und einen gesunden Lebensabend. — Bei der demnächst in Beiseitzell stattfindenden Sitzung des Magold-Verwaltungsausschusses wird auch der Jahresberichtsplan für 1934 behandelt. Unsere Wünsche, die im letzten Jahr nicht erfüllt worden sind, werden wieder vorgebracht. Das ist unter anderem das Betreiben, für den Leerzug von Hochdorf nach Calw, etwa 18 Uhr Halte in Gündringen, Nelshausen und Magold zu bekommen. Weiter soll im Winter ein geeigneter Schüler- und Arbeiterzug von Ebhausen nach Magold geleitet und endlich soll für die Reisenden aus dem Rheinland um den Anstich auf den Abendzug in Vorzheim, der einige Minuten vor Eintreffen des Karlsruher Schnellzuges abgeht, nachgesehen werden. — Auf Anregung des Verkehrsvereins soll das Geluch der Anwohner des Stadtteils Galsberg und Weingartenberg um einen direkten Zugang zum Bahnhof beim Eisenbahnübergang auf bahneigenem Acker entlang der Gleise des Eisenbahnbaus und Betriebsamt Calw befürwortend vorgelegt werden. Das hätte den Vorzug, daß diese Bewohner nicht mehr bis zum Hause des Architekten Raupp herumlaufen und von da zum Bahnhof wieder hinauf laufen müßten. — Zur Verabreichung eines warmen Milchtrübs für 6 Pf. an die Schüler soll ein besonderer kupferner Kessel im Vorraum des Schülerbads im Gewerbehause aufgestellt werden. — Zur Anschaffung von Lehrmitteln zur nationalen Erziehung werden der evangelischen Volksschule 60 Mark bewilligt. — Verwaltungssachbearbeiter Rutschler hat den Antrag gestellt, den von der Vembergstraße bis zur Mollstraße entlang dem Garten des Bezirkskrankenhaus führenden, etwas steilen Verbindungsweg für Fahrzeuge aller Art zu überren. Radfahrer seien in der letzten Zeit

Die Wichtigkeit der Braunen Messe für Handel, Handwerk und Gewerbe

Um lebensfähig zu sein, muß jedes Geschäft seine Erzeugnisse der Öffentlichkeit zeigen. Die früheren Ausstellungen hatten zur Grundbedingung, daß der Aussteller vor allen Dingen sehr kapitalfräftig sein mußte und der kleinere und mittlere Geschäftsmann von diesem Werbemittel vollkommen ausgeschlossen geblieben ist. Als die nationalsozialistische Bewegung dazu überging, die Braunen Messen zu schaffen, war der Grundgedanke ausschlaggebend, den kleinen und mittleren Unternehmen diese Werbemöglichkeit zu schaffen und wir können heute mit Stolz feststellen, daß sämtliche Braunen Messen diesen Grundgedanken 100prozentig mit Erfolg durchgeführt haben. Gerade die Braune Messe in Stuttgart bietet den besten Beweis dafür. Die Ausstellungszeitung hat das ihrige dazu beigetragen, um Handel, Handwerk und Gewerbe die Möglichkeit zu geben, dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers zu dienen.

In die Bevölkerung Württemberg richten wir den dringenden Appell, nun auch ihrerseits alles zu tun, um diesen Erfolg zu sichern. Unsere Braunen Messen dienen letzten Endes alle nur dem Arbeitsbeschaffungsprogramm unseres Führers. Ein jeder Volksgenosse weiß heute, daß wir das deutsche Volk nur dann lebensfähig machen können, wenn wir jedem einzelnen die Möglichkeit geben, sein Recht auf Arbeit zu verwirklichen. Deshalb beachtet die 1. Braune Messe in Stuttgart und beachtet damit Euren Willen am Aufbau der deutschen Wirtschaft.

Reichstagung des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagenwesens

Der Reichsverband des Fuhr- und Kraftwagenwesens e. V. hält am 2. bis 4. Dezember 1933 in Hamburg seine 4. Hauptversammlung ab, die mit einer großen öffentlichen Kundgebung des Deutschen Fuhr- und Kraftwagenwesens verbunden ist. In der Tagung haben Reichsstatthalter Kaufmann und der regierende Bürgermeister Hamburgs Rodmann ihr Erscheinen zugesagt. Referate werden von dem Präsidenten des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagenwesens Deutschlands e. V., Dr. Fr. Strebel, München, und von dem geschäftsführenden Präsidialmitglied, Dr. Direktor Langenbein, Mannheim, gehalten. Ferner sprechen der Vizepräsident des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Dr. Jelen, Berlin und Dr. Teichmayer vom Reichsverband des Deutschen Handels.

Neuordnung im Württ. Sparsparbund

Oberinspektor Bauer bleibt Landesführer

Am letzten Sonntag fand in Stuttgart eine aus allen Teilen des Landes überaus stark besuchte Mitgliederversammlung des Württ. Sparsparbundes statt. Abteilungsdirektor Klempp begrüßte die Versammlung mit einem Trübsalwort gegenüber der nationalen Regierung. Die Versammlung genehmigte einstimmig die auf dem Führerprinzip aufgebaute neue Satzung des Sparsparbundes, die den Zusammenschluß des württembergischen und badischen Landesverbandes vorzieht. Der neue Name lautet nunmehr: Sparsparbund, Württemberg-Baden e. V., Sitz Stuttgart.

Der bisherige Vorsitzende des Sparsparbundes, Oberinspektor A. Bauer - Stuttgart, wurde von der Mitgliederversammlung von allen 311 stimmberechtigten Vertretern einstimmig zum Landesführer gewählt. Oberinspektor Bauer übernahm mit herzlichem Worten des Dankes für die Treue der Mitglieder und der Verehrung, wie bisher, so auch künftig dem Sparsparbund und damit der Volksgemeinschaft treu zu dienen, sein Amt als Landesführer und bezieht im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen und der Kreisleitung der NSDAP in den Führertätigkeiten die Herren Abteilungsdirektor Klempp, Ministerialrat Spindler, Parteigröße Hauptlehrer Bialke und Dr. Kaufmann E. Schweiger.

Mit einem begeistert aufgenommenen Siegel auf das neue Reich und seine Führer schloß die denkwürdige Versammlung.

Eindreher gefaßt

Calw. In Unterelbenbach wurden gestern zwei Männer aus Frankfurt am Main verhaftet, die sich durch ihr Betragen verdächtig gemacht hatten. Bei der polizeilichen Untersuchung wurde festgestellt, daß sie eine stahlische Ausrüstung an Eindreherwerkzeugen mit sich führten; irgendwelche Straftaten konnten ihnen jedoch nicht nachgewiesen werden. Die Verhafteten werden zwecks nächter Feststellung ihrer Verlon der Abteilung Erkennungsdienst beim Polizeipräsidium Stuttgart zugeführt. Im Zusammenhang mit diesen Verhaftungen entstand im Bezirk das Gerücht, es handle sich bei den Festgenommenen um die Stuttgarter Bankräuber; dies ist, wie wir erfahren, keinesfalls zutreffend.

Motorradunglück

Rehburg. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verunglückte der SS-Mann Wilhelm Kilgus, Sohn des Gutsbesizers Wilhelm Kilgus, Dedenwald, in Schömberg mit dem Motorrad. Die Verletzungen sind ziemlich schwerer Natur. Der Verunglückte ist immer noch bewußtlos.

Jeder Pfennig hilft! Arbeite mit am Winterhilfswerk

Letzte Nachrichten

Salbenfeuer auf Salentanzfabrik

Freig. 23. Nov. Auf dem Hans-Heiling-Felsen bei Karlsbad brachten Unbekannte eine Bombenladung mit einem riesigen Salentanz an und rissen dann die Streifen, die auf den Fels führten, heraus. Da sich die Feuerwehrlöcher als zu kurz erwiesen, wurden 40 tschechische Gendarmen mobilisiert, die mit Salbenfeuer die Felsen

Schwarzes Brett

Parteilamtl. Nachdr. verb.

Am Samstag, den 25. November findet nachmittags 3 Uhr im Ballsaal eine Amtswahlversammlung statt, wozu sämtliche Amtswähler verpflichtet sind. Die Kassierer der Ortsgruppen tagen am Samstag abends 6 Uhr im Blumenloal des Charlotenhofes. Am Sonntag vormittag 10 Uhr findet eine Besichtigung der Braunen Messe statt. Ich erwarte vollzählige Beteiligung.

Sittlerjugend

1. Die im „Ring“ angeführten Standortmeldefakten sind von mir direkt nach Stuttgart gefandt worden. Es ist deshalb nicht nötig, daß die Standortführer Meldung machen. Ich verweise jedoch nochmals auf die namentlichen Stärkemeldungen an das Gebiet. 2. Mit der Abführung des Betrages für die Wappenschilder ist die Nummer des Schildes angegeben. Wer das Geld schon abgeliefert hat, holt dies sofort nach. Die Ueberweisung hat sofort zu geschehen, an Bonn oder Unterbarm. 3. Der Betrag für das Winterhilfswerk ist nicht an die örtliche Stelle, sondern ausschließlich an das Winterhilfswerk Stuttgart Postfachkonto Stuttgart Nr. 103 abzuliefern. Der Führer des Unterbarnes II/126: Weichrecht.

Reichsleitung

Bekanntgeben des Reichsleiters

Die Oberste SA-Führung hat in ihrem Bescheid vom 1. Oktober 1933, Jahrgang 3, Nr. 15 folgenden Bescheid erlassen: Der Nationalsozialistische Kampfbund der SA-Führer hat an verschiedene SA-Führerstellen die Bitte gerichtet, in der nächsten Zeit SA-Männer zur Sammlung in der Volkshalle zur Verfügung zu stellen. Ich wünsche nicht, daß die SA im Dienst der Nationalen Kampfbund der SA-Führer, die sich in Form von Selbstmännern, Parteimitgliedern, Verkauf von Kampfbund, Bildern und Souvenirs, in Reichsleitung hiermit bekanntgeben, daß allen Parteimitgliedern hiermit bekannt wird, in Uniform bei Sammlungen gleich welcher Art mitzuführen. München, den 6. November 1933. Schwarz.

Der Wettbewerb für den Bau einer Reichshöhle

Der in meiner Bekanntmachung in Baden Wettlingen für den Neubau einer Reichshöhle der NSDAP festgesetzte Termin für die Vorlage der Entwürfe wird bis zum 20. Dezember 1933 verlängert. Die Entwürfe sind benannt bis spätestens 20. Dezember 1933, 12 Uhr, bei Dr. K. Heldmann, München, Reichstraße 269, einzureichen oder bei einer deutschen Volkshalle entgegenzunehmen. München, den 6. November 1933. Schwarz.

Beisitzler Versammlung der Kreisleitung

Der nächste beisitzliche Versammlung wird Mitte Dezember 1933 stattfinden. Kreis 2 - NSDAP, monatlich für Teilnahme A oder 60 Pf., monatlich für Teilnahme B. Die Bestätigung kann über Parteigröße hinausgehen, der ich in allen Dingen, wörtlich zu befolgen ist. Wörtlich erfüllt müssen auch alle delegierten Parteigrößen sein, die als Berater von Mund zu Mund - am besten, im Parteizimmer des Kreises, im Bezirk und sonstwo - wirken sollen. Jeder Parteigröße verleihe ich die ausführliche Aufklärung über die Bedeutung der Reichshöhle, die ich am 1. November, Reichsleitung, Propagandaabteilung II, 318 Reichstraße.

herunterholen sollten. Auch dieser Versuch mißlang, weil sich die Fährte, wenn sie getroffen wurde, drehte. Erst als ein Kammerleger den Felsen erklettert hatte, konnte das „staatsgefährliche“ Symbol entfernt werden.

Milchkrieg in Budapest

Budapest, 23. Nov. In der ungarischen Hauptstadt ist ein Milchkrieg ausgebrochen, der groteske Formen annimmt. Die Regierung hat den Milchpreis mit 0,32 Pengo für den Liter festgesetzt. Die kleinen Milchmeier der Umgebung wurden durch diese Preisfestsetzung insofern betroffen, als ihr Abfall zurückging. Sie schmuggelten daher ihre billigeren Milch auf Schleichwegen in die Stadt. Am 20. November erließen nun eine Regierungsverordnung, die den Milchschmuggel mit Strafen bis zu 8000 Pengo und drei Monaten Arrest belegt. Gleichzeitig wurde Polizei zur Verhinderung des Milchschmuggels aufgestellt. Seither kommt es täglich zu Tumulten. Wenn die Polizei die billigeren Milch beschlagnahmten will, wird sie von den erregten Milchbauern ausgeschüttet. Am ersten Tage liefen so durch die Stuhlfenburger Straße 7000 Liter Milch.

In einer Protestversammlung der Milchbauern der Umgebung von Budapest wurde darauf hingewiesen, daß die Milchlieferung der Hauptstadt ein ergebessenes Recht der Bauern der Umgebung sei. Die Regierungsverordnung unterfütze nur die Großbetriebe und vernichte die Existenz der kleinen, meist deutschen Bauern.

Kleine Presse, großer Umfah!

Gemeinsamer Aufruf der Deutschen Arbeitsfront, NSDAP und NSD.

Berlin, 23. Nov. Die Deutsche Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit der NSDAP und der NSD folgenden Aufruf erlassen: Den Umfah steigern heißt Arbeit schaffen. Arbeitsbeschaffung ist noch nie vor die zentrale Aufgabe aller Wirtschaftens. Ein gutes, ja das beste Mittel zur Erreichung größter Arbeitsbeschaffung ist die Verwirklichung der Parole: „Kleine Preise, großer Umfah“.



„Ja!“, denn das Volk muß wieder kaufen können. Es war immer richtig, die Wahrheit herauszustellen, die da lautet:
Wer zu kleinen Preisen kauft, kann mehr kaufen. Kaufen ist die Hauptaufgabe, weil wer jetzt kauft, am Aufbau hilft! Sofort kaufen tut not, denn wir wissen nur: Ein gutes Weihnachtsgeschäft ist die beste Voraussetzung für den Erfolg der Arbeitsschlacht 1934. Alle müssen mit ihrer Kaufkraft in das Wiederaufbauwerk eingeschaltet werden. Deshalb: Es zieht alle zum Kaufen nach dem Grundsatz:
Wenn aus dem Kasten springt die Mark, Wird Arbeit, Wirtschaft, Umsatz stark!

Deutsche Front lehnt Saargebiet ab

Saarbrücken, 23. Nov. In der Sitzung des Landesrats des Saargebietes wurden die von der Regierungskommission vorgelegten Gesetze zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung von der Deutschen Front und den Kommunisten eudgültig abgelehnt. Der Führer der Sozialdemokraten, der sich wiederholt in schärfsten Ausdrücken gegen das neue Deutschland erging, mußte vom Präsidenten mehrmals verwarnet werden. Die höchsten Juristen der Front gegen den Herrscher der Deutschen Front gingen im demonstrativen Beifall der Deutschen Front unter.

Zulassung nichtärztlicher Kassenärzte aufgehoben

Berlin, 23. Nov. Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers verbietet bis auf weiteres in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern die Zulassung von Ärzten nichtärztlicher Abtammung, sowie von Ärzten, deren Ehegatten nichtärztlicher Abtammung sind, zur Tätigkeit bei den reichsgerichtlichen Krankenkassen. Diese Regelung war angesichts des Mißverhältnisses zwischen ärztlichen und nichtärztlichen Kassenärzten in den Großstädten notwendig.

Die Neuorganisation des Anzeigenwesens

Berlin, 23. Nov. Die dritte und vierte Bekanntmachung des Reichsrates der deutschen Wirtschaft, die im „Reichsanzeiger“ vom 23. d. M. veröffentlicht ist, regelt u. a. die Normung der Anzeigenpaltenbreite, die Anzeigenpreisliste, die Preissteuer, die Anzeigenvermittlung, die allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen und die Auflageangabe. Die vierte Bekanntmachung enthält weitere Bedingungen für die Genehmigung der Wirtschaftsverbände durch Werbeberatung.

Der Führer besucht Göring

Berlin, 23. Nov. Der Führer hat heute Donnerstag nachmittag dem preussischen Ministerpräsidenten Göring an dessen Krankenlager einen Besuch ab. Die Genesung des Ministerpräsidenten macht langsam weitere Fortschritte. Sein Befinden ist, den Umständen entsprechend, befriedigend.

56 Wiener Nationalsozialisten ausgebürgert

Wien, 23. Nov. Der Wiener Polizeipräsident hat übermals 18 Wiener Nationalsozialisten, darunter mehreren Jugendlichen, die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt. Damit hat die Gesamtzahl der in Wien ausgebürgerten Nationalsozialisten 56 erreicht.

Leichterreichische „Wirtschaftserfolge“

Wien, 23. Nov. In einem Hotel haben ein 21jähriger Kellner und seine 18jährige Braut Selbstmord begangen, indem sie den Rauch glühender Holzkohlen einatmeten, die Betten mit Petroleum übergossen und anzündeten. Die Ursache des gemeinsamen Selbstmordes war die Rücksichtslosigkeit, sich eine Existenzgründung zu kühnen und die lange Arbeitslosigkeit des Kellners.

Abgabe an die spanischen Monarchisten

Madrid, 23. Nov. Der Nationalrat der Radikalen Partei hat für den zweiten Wahlgang den Bezirksverbänden jede Koalition mit den Monarchisten und den monarchistischen Verbänden vertretenden Gruppen verboten.

Devisenschieber

Berlin, 23. Nov. Gegen den Bankprokuristen und stillen Mitinhaber der Bank von Johann Julius Becker in Berlin, Hans Wichau, ist die Anklage wegen Devisenverbrechens und schwerer Urkundenfälschung erhoben worden. Wichau hatte verbotene Geschäfte über 200 000 Dollarbonds und mit inländischen Effekten im Werte von nahezu 400 000 Mark gemacht.

Hans Jöberlein

Literaturpreisträger von München
München, 23. Nov. Der Literaturbeirat des Stadtrats München hat einstimmig beschlossen, den Literaturpreis der Stadt München im Betrage von 2000 Mark dem Verfasser des Buches „Der Glaube an Deutschland“, Stadtrat Adolph Hans Jöberlein, zu verleihen.

Siebenbürgisch-sächsischer Volksratswahl

Hermannstadt, 23. Nov. Zum Vorsitzenden des siebenbürgisch-sächsischen Volksrates wurde der siebenbürgische Gauleiter der nationalsozialistischen Bewegung Dr. J. Kelly gewählt.

Auch in die Hauptleitung des Verbandes der Deutschen in Rumänien wurden nur Nationalsozialisten ernannt.

Geschäftliches

Sinweise dürfen sich nur auf Inzerate beziehen, und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet.

Die 3 Wege des Einkaufens!

Man kann billig einkaufen, man kann gut einkaufen, man kann aber auch gut und billig einkaufen. Wie das zu machen ist? Rechnen Sie bitte einmal folgendes aus:

Mit einer Pfunddose KINESSA-Bohnerwachs kann man ca. 80 Quadratmeter Parkett oder Linoleum, also 5 bis 6 Zimmer behandeln. Das Wachs trägt sich ganz leicht auf und gibt nach kurzer Zeit einen harten und trittfesten, wasserempfindlichen Spiegelhochglanz. Bei nassem Wetter gibt es keine Flecken durch nasse Schuhe oder Regenschirme und man braucht nicht gleich wieder das Zimmer einzuwachen. Das Parkett oder Linoleum kann mehrmals nach gewischt und ohne neues Wachsen wieder aufgeglänzt werden. Aus Grund dieser hervorragenden Eigenschaften erhielt KINESSA-Bohnerwachs vom Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine den Sonnenkempel verliehen. Wenn Sie wirklich sparen wollen, dann kaufen Sie für Ihr Parkett und Linoleum nur KINESSA-Bohnerwachs bei:
Stadt-Drogerie Rudolf Hollaender, Nagold und G. Eberhardt, Wiltberg.



Der Hochdruck im Osten schwächt sich ab, Tiefdruck beherrscht in härtester Weise die Weiterlage. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gestorben: Erwin Rath, 23 J., Dornkotten / Marie Hertrich, 30 J., Ahldorf O. A. Herb / Ernst Kainmatt, 83 J., Oberjesingen O. A. Herrensberg.
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Handel und Verkehr

Schlachtvieh - Stuttgart

Auftrieb: 5 Ochsen (unv. 2), 7 Bullen (2), 27 Jungbullen (20), 16 Kühe, 75 Färsen (46), 127 Kälber, 281 Schweine.

Preise: Bullen a) 26-27, c) 24-25, b) 21-23, Färsen b) 25-27, c) 23-24, Kälber a) 30-32, b) 25-28, c) 21-23, Schweine b) vollfleischig, von 240 bis 300 Pfd., 48-49, c) von 200-240 Pfd., 47 bis 48, d) von 160-200 Pfd., 45-46, e) fleischig, von 120-160 Pfd., 44-45.

Marktverlauf: Großvieh schleppend, häßlicher Auftrieb unterkauft. Kälber sehr ruhig und Schweine langsam geräumt.

Marktverlauf: Großvieh ruhig, Leberstand. Kälber schleppend, Leberstand, Schweine langsam, Leberstand.

Fleischmarkt: Farsenfleisch 39-44, Rindfleisch, fett 50-53, mittel 43-47, gering 38-41, Kuhfleisch 24-36, Kälber 50 bis 58, Schweine 67-72, Hammel 54-58.

Devisen vom 23. November 1933

Berlin		Berlin	
auslisch	23. 11.	23. 11.	23. 11.
	1000	1000	1000
London	2,983	2,981	2,982
Paris	2,647	2,653	2,632
Brüssel	1,607	1,609	1,770
Madrid	14,73	14,51	13,996
Amsterdam	1,977	1,991	1,977
London	13,75	13,79	15,615
New-York	2,992	2,958	2,937
Sao Paulo	2,224	2,228	2,224
Bombay	1,399	1,401	1,399
London-Batavia	151,68	149,22	149,04
Alger	2,590	2,400	2,596
Brüssel-Konstantinopel	58,31	58,45	58,36
Beograd	2,488	2,442	2,488
Belgrad			
Genève	11,57	11,71	11,52
Frankfurt	9,808	9,690	9,624
Paris	22,12	22,18	22,11
Zugoslawien	5,295	5,30	5,295
Konstantinopel	41,86	41,74	41,56
Konstantinopel	61,39	61,51	60,79
Lissabon	12,67	12,69	12,67
Dela	9,36	9,22	9,43
Paris	16,40	16,46	16,40
Prag	12,425	12,440	12,420
Riga	18,92	19,03	18,92
Schweden	11,77	11,75	11,14
Sofia	5,247	5,06	5,047
Syrien	4,22	4,26	4,19
Frankfurt-Gotha	70,93	71,07	70,23
Taiwan	74,18	74,31	74,03
Wien	48,69	48,71	48,07

Metalle vom 23. November 1933

Württ. Edelmetalle		23. 11.	22. 11.
Sechszehner, Grundpreis	1 kg	40,40	40,40
Fünfundzwanziger, Verkaufspreis	1 kg	40,25	40,25
Fein Silber	1 kg	3,65	3,65
Platin 999/1000 mit 4% Palladium	1 kg	3,80	3,80
Platin 999/1000 mit 4% Kupfer	1 kg	3,5	3,50

Verzeichnis der akad. Heilberufe
Wir hören toeden, daß die Landesstelle Württemberg u. Provinzialstelle Hohenzollern der akademischen Heilberufe in Deutschland (früher Württembergischer Ärzteverband e.V.) für 1934 ein Verzeichnis der akademischen Heilberufe im Verlag der NS-Presse Württemberg G.m.b.H. herausgibt. In diesem Verzeichnis sind sämtliche Ärzte, Zahnärzte, Apotheker u. Tierärzte in Württemberg und Hohenzollern enthalten. Das Verzeichnis der akademischen Heilberufe soll am 1. Jan. 1934 erscheinen.
Für Firmen der Feinmechanik, der Gummiindustrie, der Textilindustrie, der Heilmittelindustrie, gibt sich hier eine selten günstige Gelegenheit zur Inserktion.
Genauere Angaben über Stoff, Spiegel und Preis gibt jederzeit gerne die NS-Presse Württemberg G.m.b.H., Stuttgart, Friedrichstraße 13.

und noch viele andere
Abreiß-Kalender
für 1934
bei
G. W. Jaifer
Nagold

Ein Dorn im Auge
Ist uns dieser alte, abgetretene Schlafzimmer-Boden. - Machen Sie ihn doch wohnlich mit dem billigen KINESSA-Holz-Balsam. Dieser verleiht dem Holzboden mühelos Farbe, Glanz und Härte in einem Arbeitsgang. Der Boden wird wie Parkett, er verliert die Rauheit; die Staubbildung wird vermindert. Also ärgern Sie sich nicht mehr länger über den alten Kerl, machen Sie ihn neu mit einer Dose
KINESSA
HOLZ-BALSAM
Stadt-Drogerie Rudolf Hollaender, Nagold und G. Eberhardt, Wiltberg. 1089

Zur Teilnahme an der 1294
Gedenk-Feier
für die Opfer des Weltkrieges
am Sonntag, den 26. Nov. 1933, nachm. 2 Uhr
auf dem Friedhof
ergeht hiemit öffentliche Einladung.
Nagold, den 23. November 1933.
NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Nagold
NSDAP, Ortsgruppe Nagold
Militär- und Veteranenverein
Ev. Dekanatsamt Kath. Stadtpfarramt
Bürgermeisteramt
Antreten der Verbände und Vereine am Rathaus
Abmarsch präzis 1/2 Uhr auf den Friedhof
NS.: Das halbe Opfer auf dem Friedhof ist für den Volksbund deutscher Kriegesopferfürsorge, Landesverband Württemberg, anstelle einer besonderen Sammlung vorgesehen.

Dankagung
Für die herzlichste Teilnahme, die wir während dem Krankenlager und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Pauline Schweikle geb. Kohler
von allen Seiten erfahren durften, für die schönen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des Ver. Lieder- und Sängerknaben, den Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen innigen Dank
Nagold, 23. Nov. 1933
Familie Schweikle
Familie Hezer.
1293

Neu eingetroffen: 1290
Damen-Mäntel
zu extra billigen Preisen
Damen Mäntel ohne Pelz von M. 12,95 an
" " mit Pelz „Reine Wolle“ von „ 16,50 „
Christian Schwarz, Bahnhofstraße

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1934
und für M. 1.60 stets vorrätig in der
Buchhandlung Jaifer, Nagold
Tonfilmtheater Nagold
Freitag abend 8.15
Sonntag 2.15, 4.30, 8.15
Die elf Schill'schen Offiziere
Ein Tonfilm aus den Freiheitskämpfen.
Lönendes Programm.
Eintrittspreise von 60 Pfennig ab.
Jugendliche haben Zutritt. 1288

Wahre Geschichten
jetzt vereinigt mit der
Schwesterzeitschrift
„Wahre Erzählungen
und Romane“! In jedem
84 Seiten starken Heft
6 wahre Geschichten, die
Beilagen Film, Mode,
Haushaltung und als
Neuheit ein grapho-
logischer Briefkasten.
Lesen Sie das
soeben erschienene
reich illustrierte Heft!
Für 50 Pfg. bei G. W. Jaifer, Nagold

Zur Aufführung der
Schwäb. Spielschar
am Samstag, 25. Nov.
Das Salzburger große Welttheater
von
D. v. Hofmannsthal
geb. zu M. 2.75
vorrätig bei
G. W. Jaifer, Nagold

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, sofort
oder auf 1. Januar
zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote
unter Nr. 1287 an die
Geschäftsst. d. Bl.

Soeben erschien:
Das Subentum und die Schatten des Antichrist
Von
Pfarrer G. Ritter
Ein Blick hinter die
Kulissen der politischen Welt-Bühne.
Für 90 Pfg.
vorrätig bei
G. W. Jaifer, Nagold

Hitlers Deutsche Sendung

Reichsdämmerung / Zusammenbruch der Demokratie / Hitlers Ziel

Die große Bedeutung des Volkstentatives vom 12. November tritt in der Festschrift von E. S. Mittler und Sohn, Berlin SW 68, erschienenen Schrift „Hitlers Deutsche Sendung“ besonders vor Augen. Der als deutscher Vertreter vor internationalen Gesehichten weithin bekannte Professor Dr. Friedrich Grimm, behandelt darin von hoher Macht und in prägnanter Auslegung das Problem „Hitlers Deutsche Sendung“, und stellt es in den großen Rahmen der Geschichte, als Vollendung der deutschen Sehnsucht. Aus der wertvollsten Schrift bringen wir nachfolgendes zum Abdruck:

Die Neugestaltung des Reichs ist ein Hauptstück von Hitlers Deutsche Sendung. Sie gehört zu den wesentlichsten Aufgaben der großen nationalen Umwälzung, in der wir mitten drin stehen. Das Verlangen der früheren Regierungen gerade auf diesem Gebiete war einer der Gründe, die zum nationalen Umschwung geführt haben. Die Verfassung von Weimar hatte zwar die Einheit des Reichs zu wahren gewußt, aber die Gelegenheit veräußert, diese Einheit so fest zu legen, daß sie allen Stürmen gewachsen wäre. Schon bald nach dem Kriege regten sich wieder die Geister, die mit der Form, die das Reich in Weimar erhalten hatte, unzufrieden waren. Die einen meinten, daß man in Weimar, nach dem großen Fronterleben des deutschen Volkes, nicht unitaristisch genug vorgegangen sei, sie wollten den Einheitsstaat. Die anderen aber, die Föderalisten, die sich auf die Eigenart und die Geschichte des deutschen Volkes beriefen, verlangten die Rückbildung zum Bundesstaat alter Prägung und eine stärkere Betonung der Eigenstaatlichkeit der Länder.

Bismarcks Reich war ein Bundesstaat. Aber Bismarck hatte 1871 die Fürsten vorgefunden, die, bestimmt durch dynastische Interessen, doch sehr stark partikularistische Tendenzen verfolgten. Bismarcks Werk trägt deshalb ersichtlich den Charakter eines Kompromisses. Bismarck begnügte sich mit der kleindeutschen Lösung. Er stützte sich nicht auf das gesamte deutsche Volkstum, sondern auf Länder, wie er sie vorgefunden hatte, die er an den starken monarchistischen Staat anlehnte, dessen Diener er war. Dieser Kompromiß war die beste Lösung für die damalige Zeit. Aber nach dem großen Zusammenbruch, nach dem Fortfall der Fürsten, war die Zeit für eine neue Diskussion gekommen.

Da Weimar versagt hatte, kam es schon bald zu Erörterungen; es wurde ein Bund zur Erneuerung des Deutschen Reichs gegründet. Man hörte von einer Länderkonferenz, auf der die Vertreter der einzelnen Länder zusammen berieten, wie man am besten dem Reich eine neue Form geben möchte. Sehr schnell erkannte man den Kapitalfehler der Verfassung von Weimar, die Aufhebung der Vormachtstellung Preußens im Bundesrat. Der Bundesrat war der eigentliche Träger der Souveränität des Bismarckschen Reiches gewesen. Darin hatte Preußen die ausschlaggebende Stellung innegehabt.

Der Reichstag aber, der als das zentralistische Organ zur Wahrung der Einheit des Reichs vorgesehen war, zeigte sich seiner Aufgabe nicht gewachsen. Durch das übertriebene Recht des Ministerstuzes machte der Reichstag mehr und mehr ein Regieren überhaupt unmöglich. Das Reich wurde an den Rand des Abgrundes gebracht.

Den Höhepunkt der Krise bildete der gefährliche Streit, den man den Dualismus zwischen Preußen und Reich genannt hat, dieser ungelöste Streit, der bis zu einem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof des Reichs führte. Das Reich ernannte einen besonderen Kommissar für Preußen, und das Urteil des Staatsgerichtshofs vom 25. Oktober 1932 richtete noch größere Verwirrung an, indem es neben dem Reich und dem Reichskommissar nun auch noch die sogenannte preussische Hoheitsregierung anerkannte. Man hat für diesen Zustand in Preußen den Ausdruck „Trialsismus“ oder „Dreibereich“ gebraucht. Drei Organe herrschten jetzt nebeneinander, aber das Schlimmste, was alle Vaterlandsfreunde mit tiefer Sorge erfüllte, waren die Vorgänge, die sich in Bayern abspielten.

Man hörte mit Besorgnis von Neuherungen des Ministerpräsidenten Heß und des Führers der Bayerischen Volkspartei Schäfer, die von „Autokratisierung“ redeten und sogar das Wort prägten, daß ein Reichskommissar, wenn er die bayerische Grenze überschreiten würde, kurzerhand verhaftet werden würde.

Das alles ist heute überwunden. Der große Sieg Hitlers hat diesem ganzen Spul mit einem Schlag ein Ende bereitet, und wenn wir dem Führer nichts anderes zu danken hätten, wenn der Sieg Adolf Hitlers dem deutschen Volke nichts anderes beschert hätte als dies, dann müßten schon aus diesem Grunde alle deutschen Herzen dem Führer entgegenzuschlagen.

Das Statthaltergesetz war eine geniale Tat; es brachte die Gleichschaltung der Länder und machte damit dem unerquicklichen Nebeneinanderregieren der Länder ein Ende. Aber das Statthaltergesetz war erst ein Anfang, ein vorbereitender Akt. Ziel der neuen Bewegung, Hitlers großes Ziel des Aufbaus oder der Evolution, wie er es jetzt genannt hat, wird sein, daß wir ein neues Reich aufbauen, das Dritte Reich, das Reich der Deutschen. Diese neue Ordnung des Reichs bedeutet die Vollendung und Vervollkommenheit von Bismarcks Werk. Die Überwindung jedes Partikularismus, der die deutsche Einheit führt, ist der letzte Sinn von Hitlers deutscher Sendung. Er wird den deutschen Partikularismus zerschmettern, der durch die Jahrhunderte hindurch so viel Leid, so viel Schwäche über Deutschland gebracht hat.

Wie dieses Reich im einzelnen aussehen wird, das ist heute wohl noch schwer zu sagen. Daß die beste und stärkste Staatsform erstrebt wird, scheint mir gewiß.

Aber noch ein anderes ist gewiß, daß die früher so oft zwischen Deutschen erörterte Frage, ob der Föderalismus oder Unitaris-

mus Deutschland das Richtige sei, heute gelöst ist. Es gibt nur noch ein Reich, ein Volk. Die Länder haben schon heute ihre alte Stellung verloren. Die Nacht der Tatsachen ist über sie hinweggeschritten.

Wir im Rheinland haben die Gefahren erkannt, die darin liegen, daß die Grenze zwischen dem, was hier erlaubt und unerlaubt ist, so überaus leicht überschritten werden kann, und daß selbst die gutgemeinten föderalistischen Tendenzen sehr leicht mißverstanden oder aber auch von Gegnern der deutschen Einheit mißbraucht werden können, und wenn wir gerade die Erfahrungen, die wir noch in jüngster Vergangenheit im Rheinland mit den Problemen des Föderalismus gemacht haben, übersehen, ist es uns leicht, die Linie zu erkennen, auf der sich aller Wiederaufbau, aller Neubau des Reichs vollziehen muß. Wir dürfen weder in den übertriebenen Zentralismus des französischen Präfektensystems verfallen, der die Bildung der französischen Provinz verschuldet hat, noch einen Föderalismus alter Prägung betreiben, der jenseits der Vogesen Hoffnungen erwecken könnte, die seit der Hitlerbewegung endgültig begraben sind.



„Unsere Fahne flattert uns voran“
Vorbeimarsch der SA vor dem Führer und vor der Volkshalle von 1928 am Schloßplatz in Braunschweig im Jahre 1931

Hitlers Ziel

So zeichnet sich deutlich das Ziel der Deutschen Sendung Hitlers ab als Überwindung des deutschen Partikularismus in jeder Form und jeder Art, des historischen Partikularismus der Stämme und der aus dynastischer Geschichte entstandenen Bundesstaaten, des Partikularismus der Konfessionen, des Partikularismus der Parteien und der sozialen Klassen.

Großes wurde schon erreicht: Der Klassenkampf und seine Parteien sind beseitigt, der Volkswissenschaft ist zerschlagen, die Kleinstaaterei überwunden. Ein Reich der Ordnung und der Sauberkeit wird aufgebaut.

Wir bauen am Reich. Ein tausendjähriges Werk geht heute der Vollendung entgegen. Dieser Bau am Reich ist die schicksalhafte Aufgabe unserer Generation. Unser Reich soll so groß, so stark und so schön wie möglich sein. Die beste Staatsform, aber auch das beste Recht ist für das neue Deutsche Reich gerade gut genug. Der Führer hat diese Aufgabe klar erkannt. Wir wollen die deutsche Eigenart achten. Was gut war am

Föderalismus, wollen wir erhalten. Wir verfallen nicht in den französischen Fehler der vollständigen Gleichmachererei, des Zentralismus, der die französische Provinz verdrängt hat. Alle Deutschen sollen sich in dem neuen Hause wohl fühlen, aber die politische Kraft und Macht des Reichs darf nie wieder bedroht werden. Keine Eigenstaatlichkeit der Bundesstaaten, keine Sonderinteressen, kein Partikularismus darf mehr sein. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. Wir kennen nur ein Vaterland: Deutschland. Diesen Bau, den Hitler errichten wird, wollen wir sorgfältig hüten, daß nie wieder Risse entstehen, daß nie wieder Hoffnungen jenseits der Grenzen erweckt werden, als ob dieser Bau jemals wieder auseinanderfallen könnte.

Die „Heimat der Deutschen“, so wird dieses Reich im Programm der NSDAP genannt, das deutsche Vaterland, das mehr ist als Staat, Obrigkeit und menschliche Ordnung.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer, der Traum der Deutschen wird Verwirklichung, der jahrhundertalte deutsche Traum, die deutsche Sehnsucht; das ist Hitlers deutsche Sendung.

Gewaltig ist die Überwindung der Irrlehre des Marxismus, die solche Spaltung in das Volk trug, daß die Existenz des Staates bedroht schien.

Auch der soziale Kampf ist für Hitler ein Kampf ums Volkstum, das die Grundlage seines ganzen Denkens ist.

Bewundernswert ist die Überwindung des politischen Gegenjahres der Konfessionen, über den Jacques Bainville gelacht hat, daß der Ausgang des Kampfes zwischen Reformation und Gegenreformation in Deutschland „bei deutscher Einheit und Stärke den Gnadenstoß verfehlt habe“.

Von diesem Gnadenstoß hatten wir uns bis zum 30. Januar 1933 noch nicht erholt.

Wenn heute Protestanten und Katholiken Schulter an Schulter zusammenstehen für die Einheit und Macht des Reichs, dann ist dies wohl der schönste sichtbare Ausdruck für die faktische Bedeutung von Hitlers Deutsche Sendung, die derjenige Deutsche am besten versteht, der selbst im Grenzlande aufgewachsen ist, wo die Spaltung der Konfessionen immer noch ein Umstand war, auf den die Gegner der deutschen Einheit Hoffnungen bauten.

Die Überwindung des Länderpartikularismus kann deshalb heute schon als eine vollzogene Tatsache betrachtet werden. Man kann diesen Vorgang nicht klarer zum Ausdruck bringen, wie es der Führer in seiner Nürnberg-Proklamation vom 1. September 1933 getan hat, die in dem Satz gipfelt:

„Es ist daher weder Preußen noch Bayern, noch irgendein anderes Land ein Pfeiler des heutigen Reichs, sondern die einzigen Pfeiler sind das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung. Die nationalsozialistische Bewegung ist daher nicht der Konservator der Länder der Vergangenheit, sondern ihr Liquidator zugunsten des Reichs der Zukunft.“

So ragt Hitlers Deutsche Sendung über Bismarcks Werk durch ihre Totalität noch hinaus. Bismarcks Werk war ein Kompromiß; Hitlers Volksteutsche Sendung erstrebt die deutsche Einheit in ihrer Gesamtheit, einen totalen Staat, ein totales Reich.

Es ist kein Zufall, daß der volksteutsche Gedanke zum ersten Punkt des Programms der Bewegung erhoben ist, dem die Gleichberechtigung erst als zweiter Punkt folgt.

Nur der Grenzlanddeutsche kann die volksteutsche Sendung so innig empfinden; die Traut der deutscher Grenzort ist für Hitler das erste Erlebnis der Kindheit, das große Erlebnis im Elternhaus. Deshalb lauten die ersten Worte, mit denen er die Schilderung seiner Lebenserinnerungen beginnt:

„Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunan am Inn zuwies.“

Dieses Schicksal Adolf Hitlers wird Deutschlands Schicksal sein.

„Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich“, so hat Hitler, indem er fortfährt, auf Seite 1 seines Lebensbuches sein volksteuendes Glaubensbekenntnis formuliert, das ihm zum Lebensinhalt geworden ist.

Braunan, die Grenzstadt am Inn, ist ihm „Symbol einer großen Aufgabe“ geworden.

Schon das Kind hatte unter der Unvollkommenheit der Bismarckschen Lösung gelitten, die Millionen von Deutschen von dem Segen des staatlichen Zusammenlebens ausschloß. Warum? So fragte der Knabe. „Sind wir denn nicht auch daselbe, wie eben alle anderen Deutschen? Gehören wir denn nicht alle zusammen? Dieses Problem begann zum erstenmal in meinem kleinen Gehirn zu wühlen.“

Wer weiß, wie stark die ersten Kindheitseindrücke den Mann beherrschen, der beargwöhnt die ungeheure Kraft, mit dem der volksteuende Gedanke in Hitler lebt.

Das deutsche Volk ist reif für die Vollendung der deutschen Einheit. Dadurch wird keine berechnete deutsche Eigenart bedroht. Die deutschen Städte, die deutschen Länder werden niemals zur Bedeutungslosigkeit der französischen Provinz herabstinken.

In seiner Erklärung vom 28. Oktober 1933 über die Aufgaben des neuen Reichstages hat der Reichsinnenminister Dr. Frick die Reformen angekündigt, die da kommen werden. Das Ziel wird sein, „künftig jede unnötige Kräftezerplitterung durch die Aufrechterhaltung historischer, aber heute überholter und unzeitgemäßer Gebilde und Einrichtungen zu verhindern. Es wird notwendig sein, das Deutsche Reich auch innenpolitisch so umzubauen, daß es unter Wahrung aller traditionellen Eigenarten im Einzelnen nach außen stets eine unerschütterliche Einheit darstellt.“

Arbeiter und Arbeitgeber, arm und reich, groß und klein, Männer und Frauen aller Konfessionen und Weltanschauungen stehen heute zusammen in einem Willen, einem Glauben, einer Liebe und einer Hoffnung. Deutschland, die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft, unser aller gemeinsames Vaterland.

Das ist das letzte Ziel der Bewegung, die mit dem Namen Adolf Hitlers verknüpft ist.

Die deutsche Frau

Was will das deutsche Frauenwerk?

Mit der Schaffung des Deutschen Frauenwerkes ist der nationalsozialistischen Regierung eine große Aufgabe gelungen: Die Erfassung aller Frauenverbände zu einer untrennbaren Gemeinschaft ohne persönliche Eigenbrötelei, und damit die Erziehung der deutschen Frau zu ihren wahren Aufgaben: zur Mutterpflicht, zur Verantwortung für Volk und Staat, Kultur und Sozialpolitik, zur Erhebung ihres Daseins über den nackten Arbeitskampf, zum bewußten ethischen Menschentum, das hinaufspflanzen will und sich seiner Verantwortung dem Ganzen gegenüber voll bewußt ist.

Seit Germaniens Zeiten hat es kein Frauengeschlecht gegeben, wie es das kommende sein wird. Wir werden wieder die weibliche Frau haben, zu der der Mann in Ehrfurcht und Bewunderung aufsehen wird. Gerade in der Befähigung ihres Wesens zu seinem andersgearteten Wesen will und muß er seine Kraftquelle und seine Erlösung finden. Es war verständlich, daß ihm die Frau, wie wir sie alle noch erlebt haben, nicht mehr würdig erschien; daß er keinen Wunsch aufzubringen vermochte, sie zu heiraten, sich von ihr Kinder zu wünschen. Er verachtete in seiner Seele die Abildung von den Urgezeiten. Er selbst wird sich nie verleiten lassen, sich von seiner eigenen Art abzuwenden.

Die Frauen wurden zusammengerissen zu ihrer moralischen Verpflichtung gegen ihr eigenes Geschlecht. Es liegt in ihrer Natur, ein ganz persönliches Dasein zu führen, wenn man sie nicht anleitet und ihnen zeigt, daß die Bindungen an Volk und Staat vorhanden sind, und daß sie nicht das Recht haben, nur für sich und ihren kleinen Kreis zu leben. Hat man ihr aber die Bedeutung klargemacht und hat sie innerlich begriffen, um was es geht, ist es wiederum ihre Natur, die sich mit vollem, opferbereitem Herzen dafür einsetzt, nicht Arbeit und Hilfe spart, um an dem Gelingen beizutragen.

Nicht heute und nicht morgen wird das Ziel erreicht sein, aber wir haben nach den bereits vorhandenen Fortschritten die unverzichtliche Hoffnung, daß es nur ein paar Jahre sein werden, bis die reiflose Eingliederung der deutschen Frau vollendet ist. Das ist die Tat des Deutschen Frauenwerkes.

Das Abendkleid

Alles Strauben hilft nicht: nun müssen wir doch an die Anschaffung des Abendkleides herangehen, denn der Ball „unser Ball“ steht vor der Tür. Und ausschließen dürfen wir uns nicht, das wäre eine schlechte Hilfe für die Allgemeinheit. Bringt doch ein einziges fest eine Menge Geld und Arbeit unter die Leute. Wer es sich leisten kann, be-

Können Sie Schnittmusterbogen lesen?

Es gibt kaum eine Frau, die nicht irgendein Modenheft hält, und nur ein Bruchteil von ihnen versteht sich auf das Lesen und Verwerten des Schnittmusters. Um ehrlich zu sein, ich habe es auch erst jetzt gelernt, aber so viel Freude daran bekommen, daß ich es meinen Mitbewerbern nicht vorenthalten möchte. Jahrelang war das erste beim Öffnen des Heftes, daß der lästige und für mich zu nichts zu verwertende braune oder gelbe Bogen in die Ecke gelegt und beiseite geworfen wurde.

Vor kurzem suchte ich einen Schnitt für einen neuartigen Krager, durchforschte alle Schnittmusterabteilungen und fand nicht das Geringste. — In der letzten Nummer meines Modenheftes hatte ich einen gesehen, der es mir angetan hatte, und ausgerechnet ihn konnte ich nicht finden. Ich sagte der Verkäuferin, wo ich ihn gesehen hatte, und sie erklärte mir, daß diese Firma bei ihnen nicht geführt würde, daß ich ihn aber doch sicherlich auf dem Schnittmusterbogen finden würde.

Ich machte also aus der Not eine Tugend und ging an das schwierig erscheinende Werk, das in Wirklichkeit so kinderleicht ist. Auf beiden Seiten stehen am Rand des Bogens die Abbildungen. Jede ist mit einer Nummer und mit einem Zeichen versehen. Nun sucht man die groß gedruckte Zahl auf dem ausgebreiteten Bogen und findet dort auch das angegebene Zeichen, verfolgt es mit Rot- oder Blaustrich und hat den fertigen Schnitt. Von Eifer erfaßt, habe ich sofort die Schere genommen und ihn ausgeschnitten, das war aber falsch, denn nachdem ich einmal gelernt hatte, wie leicht es ist, wollte ich noch mehr der angegebenen Schnitte herausheben. Das ging nicht, da ich einen Teil weggeschnitten hatte. Die Linien laufen nämlich alle durcheinander und sind nur noch ihren besonderen Zeichen zu erkennen. Es ist darum besser, man tadelt sie durch und

geht keine überflüssige Zugausgabe, sondern eine kleine soziale Tat.

Die Mode der Verwandlungskleider verfährt, zuviel mit einem Schläge erledigen zu wollen. Es ist oft genug vorgekommen, daß man später einfiel, daß man jetzt ein „zu“ großes Nachmittagskleid und ein „zu“ kleines Abendkleid besaß. Es muß überlegt werden, welchem Zweck es in der Hauptsache zu dienen hat. Ein kleines Beispiel:

Sehr hübsch ist die Verarbeitung von kariertem Taft, mit äppigen Flügel-Kermei und Rüschen. Die Rüschen können herausgenommen werden und ein strenges Jäckchen macht ein Theaterkleid, aber niemals ein Nachmittagskleid daraus. Nicht nur Ausschmückung und Krümelkleidung bestimmen die Art, sondern entscheidend wirken das Material in Verbindung mit der Länge und der Verarbeitung des Rockes.

Ein Beruf: Die Ausbesserin

Viele Frauen bessern höchst ungern die Wäsche und Kleider der Familie aus, viele haben keine Zeit dazu, und Männer tun es überhaupt nicht. Sie stehen völlig ratlos vor den Wunden in Strümpfen und Hemden und wissen keinen Ausweg. Gewiß, es gibt Geschäfte, die gewünschte Reparaturen dieser Art ausführen, aber mancher scheut die Preise dieser Anstalten.

Sollte sich hier nicht ein aussichtsreicher Beruf für eine tüchtige Frau mit handarbeitlicher Geschicklichkeit eröffnen? Was braucht man dazu? Die gewerbliche Anmeldung, ein helles Zimmer, eine Nähmaschine und verschiedene Sorten Band, Stoff, Garn und Knöpfe. Einige Anzeigen in der Zeitung und gute Arbeit tun das ihre, rasch einen Kundenkreis zu sichern. Wer weiter gehen will, kann junge Mädchen anlernen, auch wohl einige Mädchen einstellen, wenn sich der Betrieb vergrößert, die damit Brot und Arbeit hätten. Ein Kaufjunge holt die schadhafte Sachen ab und befördert sie wieder in die Wohnung. Dieses Geschäft muß auch in kleinen Städten eine Frau ernähren, da es einem wirklichen Bedürfnis gerecht wird. Voraussetzung ist natürlich, daß man die Preise niedrig hält und die Arbeit gewissenhaft und schnell ausführt.

Was wir nicht hören wollen

Bist du aber dick geworden! Was hast du nur gemacht!

Geht Ihr Mann eigentlich häufig allein aus? Ich treffe ihn oft in Gesellschaft.

Sehen Sie aber schlecht aus, sind Sie leidend!

Ist dein Mann dir treu!

Wenn ich die Mutter Ihrer Tochter wäre, würde ich die Augen besser aufhalten.

schneidet sie dann nach der Radspur aus.

Sie glauben gar nicht, was es alles auf dem Schnittmusterbogen gibt: Handtaschen, Garnituren, Aenderungsverschlüsse, Capes und Jäckchen, Ärmel, Hüfen, Röcke, Kleider, Mäntel, Vorgeröcke und Kinderkleider und selbst die Jungens kommen nicht zu kurz darauf, für sie gibt's Hosen und Sportanzüge und alles, was sie brauchen. Wie man sich einen Schnitt besorgt, hat man oft schon wieder die Lust dazu verloren, hat man ihn aber kostenlos zur Hand, ist manches schnell gemacht. Versuchen Sie es einmal, bald wird sich auch bei Ihnen der Jagdeifer einstellen, und das nächste Mal können Sie gar nicht mehr erwarten, bis die neue Nummer erscheint. Charlotte.



60 000 Trauungen an einem Tage — in Italien

Am dem Geburtenrückgang in Italien entgegenzutreten, hat die Regierung ein „Fest der Heiraten“ eingerichtet, an dem in diesem Jahre 60 000 junge Paare die Ehe eingingen. Als Hochzeitsgeschenk erhielt jedes Paar von Mussolini eine Waage und eine Garnitur Babywäsche.

Zeig mir mal deine Hände...

fagen wir oft streng zu den Kleinen. Könnte man diese Mahnung nicht mit gleichem Recht an uns richten, nur mit größerem Vorwurf, wenn die Befichtigung nicht gut ausfällt? Wir wissen, im Gegensatz zu den Kindern, was nicht ganz saubere oder mangelhaft gepflegte Hände anrichten können, und wie störend sie für die Gesamterscheinung eines Menschen sind.

Aus Gesundheits- und Schönheitsgründen sollen wir unsere Hände pflegen. Dazu gehört kein kostspieliger Apparat, kein Zeitaufwand, sondern guter Wille, warmes und kaltes Wasser, Seife, Zitronensaft, Creme, Bimsstein und eine Nagelbürste. Alles Dinge, die erreichbar sind.

Man wäscht die Hände morgens mit lauwarmem Wasser und Seife. Aber nicht so heiß, wie mancher es vielleicht gewöhnt ist, sondern eine ganze Minute. Dann bürstet man die Nägel. Wenn sie sehr schmutzig sein sollten, träufeln Sie ein paar Tropfen Zitronensaft hinein, und die gewünschte Wirkung ist da. Jetzt bearbeiten Sie die Nagelränder mit dem Naturbimsstein. Er verhärtet Riednägeln und die rasche Bildung der Nagelhaut. Trocknen Sie die Hände gründlich ab, sie sollen rot danach aussehen und reiben Sie sie mit einer guten Fettcreme ein. Dann schieben sie die Haut vorsichtig mit einem Holzchen (nie-

mals mit Metall) zurück und polieren die Nägel leicht auf dem Daumenballen der jeweils entgegengesetzten Hand.



Laß mich auch mal beißen...

Sollten Sie zu roten Händen neigen, nehmen Sie morgens und abends ein heißes Klaunbad. (Ein Schlüssel Klaun in zwei Liter Wasser.)

Mütter, Kinder und Diphtherie

In der kalten Jahreszeit steigt die Diphtheriegefahr stets in die Höhe, und es muß die dringende Mahnung an alle Mütter gerichtet werden, Erkrankungserscheinungen bei den Kindern nicht zu leicht zu nehmen, da auch schwere Gesundheitsstörungen sich im Anfang nur durch scheinbar unwichtige Beeinträchtigung des Wohlbefindens anzeigen können. Man neigt zu Kopfschmerzen, Mattigkeit und Appetitlosigkeit. Wie leicht ist man bereit, an eine kleine Magenverstimmung oder Ähnliches zu glauben und den Gedanken einer Gefahr weit von sich zu schieben.

Sowie ein Kind über Störungen klagt, muß man den Hals besehen. Zeigt er sich rot oder gar belegt, muß unverzüglich der Arzt gerufen und festgestellt werden, ob es sich um eine Diphtherie handelt. Ist letzteres der Fall, kann nur eine sofortige Serum-Einspritzung den Weiterlauf der Krankheit verhindern. Durch das Serum bekommt das Blut die Abwehrkräfte und die Möglichkeit, den Herd einzufressen. Es ist besser, eine Einspritzung zu geben, wenn man nicht ganz sicher ist, welchen Verlauf eine Vermutung nimmt, als darauf zu verzichten, oder sie zu spät vorzunehmen. Also sofort den Arzt rufen, wenn der Halsrachen verdächtig aussieht.

Hustenmittel für Kinder

15 Gramm Altheewurzel, Wollblumen und 1/2 Pfund Zwiebeln werden mit 1/2 Liter Wasser aufgekocht, durchgeseiht und mit 1 Pfund Kandiszucker bis zur Sirupdick eingekocht. Man gibt stündlich einen Teelöffel voll von dem Saft.

Erkältungen des Magens und des Unterleibes behandelt man, indem man jeweils einen Aufguss von 15 Gramm Salganwurzel auf 1/4 Liter Wasser bereitet und alle drei Stunden eine Tasse davon trinkt.

Nochmals: Wie mein Zukünftiger aussehen soll

Liebe Elfe,

wissen möchtest Du, wie ich mit meinem Mann wünsche? Entschuldige, aber ich muß darüber lächeln, denn in Wirklichkeit steht er nachher bestimmt ganz anders aus. Aber ich will versuchen, Dir von meinem „Zukünftigen“ ein Bild zu entwerfen, wie es mir vorschwebt. Also:

Ungefähr gleichaltrig soll er sein, nur ein paar Jahre Altersunterschied. Ich denke mir, daß man dadurch auch noch mehr gemeinsame Interessen hat. In den Sport oder Wanderungen. Lustig und vergnügt muß er sein können, den Ernst des Lebens aber auch schon kennengelernt haben, das stärkt den Charakter, und kommen dann mal schwere Zeiten, so weiß man sich in guter Hut. Etwas größer soll er sein, zum mindesten doch gleich groß, und was die geistige Größe anbelangt, er soll mir darin auch voraus sein. Wenn ich mit meinem Krämchen mal nicht weiter weiß, muß er mir raten können, ebenso soll er mir nach des Tages Müd und Arbeit berichten, wenn das Herz ihm voll ist von all dem Erlebten. Denn geteilte Freude ist doppelte Freude und geteilter Schmerz nur halber Schmerz. Er braucht nicht unbedingt reich zu sein oder viel zu verdienen. Die schwere Zeit, in der unsere Generation groß geworden ist, hat uns gelehrt, sich zu bescheiden. Man kann auch mit geringen Mitteln haushalten, wenn ein dem andern hilft, und die Freude ist dann um so größer, wenn es Schritt für Schritt vorwärts geht. Nur nicht in dem großen Häusermeer möchte ich wohnen, etwas draußen, wo man schon Grünas sieht, und einen kleinen Garten haben, in dem dann unsere Kinder spielen können, zwei stramme freche Stuben und ein kleines Mädchen mit blonden Zöpfchen!

So, nun weißt Du meine Wünsche! Herzlichst Deine R.

Die Hausfrau rät:

Mit einem Wallebausch und dem erwärmten Spiritus wird der Rumpfschmerz recht hart, ohne jegliches Reiben, strichweise bearbeitet.

Wenn die Lampenschirme ein wenig traurig und verstaubt aussehen, kommt die Hausfrau und sorgt mit immer bereiten Händen und einem geschulten Verstand dafür, daß sie bald wieder in alter Frische leuchten. Man stellt ein feinstverfeiltes Fläschchen mit Spiritus in heißes Wasser (Wacht geben, daß das Glas nicht platzt, und daß kein Feuer in dem Raum brennt).

Können Sie schon das neue Plättchen mit dem feillichen Schlip, in den die Knöpfe hineingleiten? Mit ihm kann man mühelos die Stellen rundherum glatt bügeln.

Können Sie schon die praktischen Gleitschienen, die es gestatten, schwere Koffer, Kinderwagen usw. ohne Kraftaufwand die Treppen hinunter zu bringen?

Können Sie schon das Verfahren, Herbstlaub frisch zu erhalten, wenn man sofort nach dem Pflücken die Feuchtigkeit herausbügelt?